

# Berichte und Mitteilungen

## Unterfränkisches Volkslieder-Wettsingen.

Die Deutsche Akademie in München, welche der wissenschaftlichen Erforschung und der Pflege des Deutschtums dient, hat in den letzten Jahren auch der Erhaltung und Aufrechterhaltung des Volksliedes ihre Aufmerksamkeit zugewendet, um vergessene und verschollene Weisen wieder dem Gedächtnis zurückzugeben, aber auch neu entstandene Gesänge und Lieder zu pflegen und ihrer Verbreitung die Wege zu ebnen.

Zu diesem Zweck veranlaßte sie die Sammlung von bisher unbekanntem oberbayerischen Material („Oberbayerische Volkslieder“, herausgegeben von Kurt Huber und Paul Klem, Verlag von Knorr & Hirth, München). Weiters veranstaltete sie in Egern, München und Traunstein ein Volksliederwettsingen, das jedesmal starken Zuspruch und Beifall fand. Die Preisträger erhielten die von der Deutschen Akademie gestiftete Silberne Medaille mit Urkunde, sowie sonstige Ehrengeschenke.

Die Ortsgruppe Würzburg der Deutschen Akademie beabsichtigt Anfang Mai 1932 ein solches Volksliederwettsingen auch in Würzburg für Unterfranken und die benachbarten fränk. Sprachgebiete im Norden, Westen und Süden außerhalb Bayerns zu veranstalten. Wenn somit die Grenzen für die Teilnehmer nicht streng nach dem Kreis Unterfranken gezogen sind, so ist schon mit Rücksicht auf die Entfernung und die Kosten eine Beschränkung geboten, welche nach Osten mit dem Baunachgrund gegeben sein dürfte.

Zur Durchführung der Veranstaltung ergibt hiermit an alle Volksfreunde, insbesondere an die Gemeinden und hier wieder an die Herren Pfarrer und Lehrer, sowie an alle dem Volkstum dienenden Vereine die Bitte um fahrkärtige Unterstützung. Vor allem ersucht die Ortsgruppe Würzburg der Deutschen Akademie um weiteste Bekanntgabe und Verbreitung dieser Zeilen und der nachstehenden Richtfääe:

1. Für das Wettsingen kommen nur bodenständige Lieder aus Unterfranken und aus den benachbarten Gebieten in Frage.

2. Besonderer Wert ist auf den Vortrag von wenig bekannten und in Vergessenheit geratenen Liedern zu legen.

3. Auch bodenständige, in das Volk gedrungene und verbreitete neue Lieder sind erwünscht.

4. Womöglich sind Ort und Entstehungszeit, Verfasser und Vertoner anzugeben.

5. Zum Gesangsvortrag sind Einzel- und Gruppensänger und Sängerinnen aus dem werktätigen Volk zugelassen.

6. Berufssänger und Sängerinnen sind grundsätzlich ausgeschlossen.

Wer am Wettsingen teilnehmen will, wird gebeten, bis Mittwoch, den 16. März 1932 die Lieder (Text und Melodie), welche er vorzutragen wünscht, in Abdruck an die Ortsgruppe der Deutschen Akademie in Würzburg, Ottostraße 16/II, einzureichen.

Die Lieder werden einer Prüfung unterzogen. Auf Grund des Ergebnisses geht den Einsendern dann Mitteilung zu, ob sie zum Wettsingen zugelassen sind oder nicht.

Sofern sich eine genügende Anzahl von Teilnehmern ergibt, ist für das Wettsingen selbst ein Samstag und Sonntag Anfang Mai vorgesehen. Jedem auswärtigen Teilnehmer wird Sonntagsfahrkarte und ein Tagesverpflegungsgeld von 3 Mk. gewährt. Auch wird mit einer Anzahl von Freiquartieren zu rechnen sein. Das Wettsingen selbst gliedert sich in ein Ausscheidungssingen und in das Preissingen, bei welchem die Preise zugesprochen werden.

## Bamberg.

### Wasserfahrt des Frankenbundes nach Eltmann am Main.

(Von Hans Reiser, Bamberg.)

Der Frankenbund (Ortsgruppe Bamberg) hatte auf 5. Juli 1931 früh 8 Uhr eine Wasserfahrt nach Eltmann am Main, einer Stadt mit fast 2000 Einwohnern, angelegt. St. Peter sandte zur festgelegten Zeit Regen und es hätte nicht viel gefehlt, wäre die ganze Fahrt ins Wasser gesunken.

Schnell waren die „Stätte zum Gau“-Gaustadt, die Schleuse dort und „Bischofsberg“-Bischberg erreicht. Die nahegelegten Ausläufer des nördlichen Steigerwaldes links und die von einem zarten Nebelschleier umzogenen, weit abwärts vom Main gelegenen Haßberge rechts verliehen hier der breiten Stromdurchgängen einen ganz besonderen Reiz. Sonntagsfriede lag über Dorf und Flur mit ihren reisenden Aehrenfeldern und manches Glöcklein alter fränkischer Kirchen mischte sich hinein in Bogensang dort am Ufer und im Hag.

Wer Verständnis für Flora und Fauna zeigte, wurde aus beredtem Munde auf-

geklärt. Die Flora ist ab Bischofsberg, wo sich Regnitz und Main miteinander vereinigen und der Main bei 60 cbm Wassersführung schiffbar wird, bis hinunter nach Eltmann abwechslungsreich. Am häufigsten gedeihen an des Maines Ufern alle Arten des Wasserschierlings, der Baldrian und die Schwanenblume. So verschieden die Blumen sind, so verschieden ist auch die Fauna, die besonders da stark wechselt, wo das Wasser sich staut. Zwischen Bischofsberg und Biereth tritt vorwiegend die Möve auf, seltener der „Fischadler“, häufiger die Tauchenten. In Biereth mit seiner 35 000 Kubikmeter Wasser fassenden Schleuse und großen Wehranlage wurde die Pause dazu benutzt, einen Vortrag des Hauptlehrers J. B. Baptistella (Bamberg) zu lauschen. Er sprach vom Wasser, auf dem sich das erste Kulturleben zugetragen, von der Regnitz- und Mainfahrt Kaiser Karls des Großen 793 nach Würzburg wie überhaupt nach Ostfranken und von dem großen Nürnberger Meister Albrecht Dürer, der im Juli 1520 von Bamberg aus über Eltmann, Würzburg, Bonn (bis dahin konnte ihm der Bamberger Bischof Freibrief gewähren) auf dem Schiff bis in die Niederlande fuhr. Gerne und freudig folgte man der Fahrt Dürers, der mit seiner Frau Agnes und seiner Magd Susanna dort, wo heute der „Kranen“ zu Bamberg steht, die Zille betrat und in Eltmann erste Station machte. Zum Schlusse seiner prächtigen Ausführungen spielte Redner auf Heimat und Vaterland an mit dem in die Welt hinein gerichteten Blick, und diese Welt soll vor jedem Franken stehen, wie Albrecht Dürer sie geschenkt!

Froh und ungehindert ging die Fahrt weiter. Sonst dem Auge fast nicht sichtbare Dörfer, wie Roßstadt, Dippach, das ganz besonders still und friedlich zwischen zwei bewaldeten Hügeln links am Mainen liegt, tauchten auf. Immer malerischer wurde das Bild. Zwischen Staffelbach und Stettfeld fiel besonders der Spitzberg in die Augen, hinter dem der Lautergrund verborgen ist. Auch Weinberge fehlten nicht. Bei Eschenbach zeigte sich bereits der altersgraue Turm der einstigen Wallburg, zu deren Füßen das reizende Städtchen Eltmann mit seinem einst so bedeutsamen Holzhandel und seiner Steinindustrie liegt.

Um halb 12 Uhr vormittags konnte Ankunft vor Eltmann geworben werden. Noch bevor die Frankenbündler landeten, hatte sich der für Eltmann jederzeit so treude-forgte Bürgermeister Huhlein eingefunden, um in markigen Worten die Gäste aus der alten Baba zu begrüßen. Das Städtchen selbst trug zu Ehren des Frankenbundes reichen Flaggenschmuck. Unter Führung des überaus liebenswürdigen Stadt-pfarrers Gottfr. Hahn von Eltmann stand alsdann die Besichtigung der 1768 von Balth. Neumann erbauten, einst von einem Friedhof umgebenen hl. Kreuzkapelle statt,

deren Altar, eine Kreuzigungsgruppe mit Engeln, den Bamberger Bildhauer Peter Michel zum Verfertiger hat und als ein Meisterwerk fränkischer Kunst anzusprechen ist. Schöne Glasfenster, darunter eines mit dem Bildnis des zu Eltmann 1534 geborenen Johann Nas, erregten nebenbei Aufsehen. Johann Nas, der bedeutendste Sohn Eltmanns, war einst Klosterschneider, studierte fleißig, brachte es bis zum Bischof von Brüggen und wurde sogar heilig gesprochen.

Neben der Kreuzkapelle wurde mittags noch die im byzantinischen Stile 1835–38 erbaute, dem hl. Michael und St. Johannes geweihte Stadtpfarrkirche besucht. Auch hier hatte Stadtpfarrer Hahn in liebenswürdiger Weise die Führung übernommen. Die Raumverhältnisse dieser Kirche sind großartig zu nennen; es ist viel Platz da. Leo von Klenze (München), der Erbauer der Allerheiligen Hofkirche in München, der Walhalla, der Befreiungshalle usw. hat die Pläne zu diesem Bau geliefert, Landrichter Kummer, der unendlich viel für Eltmann tat, hat auch diesen Bau stark gefördert. Ihm standen anfänglich 21 000 fl. Baukosten zur Verfügung. Als aber die Kirche fertig war, kostete sie 64 000 fl. Da stellte sich Landrichter Kummer oftmals vor mit den Worten: „Ich heiße Kummer und mache Kummer.“ Die St. Michaelskirche ist die vierte an diesem Platze. Alt an ihr ist nur der Kirchturm mit kleinem Chor aus dem 12. und 13. Jahrhundert. Dort ist u. a. ein altes Sakramentshäuschen mit Christuskopf von besonderem Wert. Stadtpfarrer Hahn streifte auch kurz die Geschichte Eltmanns. Recht unglücklich für diesen Ort war besonders das Jahr 1399, als er von den Habsburgern völlig eingeschlossen wurde, auf welche Tat heute noch ein gewisses Misstrauen zwischen den Bewohnern von Eltmann und Habsburg zurückgehen soll.

Nach dem Mittagsmahl in den „Drei Kronen“ und nach einigen von Bundesfreund Wilh. Eyrich (Bamberg) vorgebrachten fränkischen Mundartgedichten wurde der Streifzug durch das reizende Städtchen, das auch als Sommerfrische einen nicht unbedeutenden Ruf hat, bis hinauf zur Wallburg mit ihrer schönen Aussicht fortgesetzt. Im geräumigen Rathaus ist so manches zu finden, was von Bedeutung ist. Wie ein Heiligtum verehrt werden dort u. a. die Bilder berühmter Männer von Eltmann, darunter das des 1768 geborenen Pädagogen Dr. Joh. B. Graser, Reg.-Rat zu Bayreuth. An dessen Geburshaus Haus-Nr. 18 in Eltmann ist eine Bronzetafel mit dem Relief Grasers angebracht. Bürgermeister Huhlein hob im Rathausaal die Verdienste dieser Männer für Volk und Heimat hervor und erteilte dann Reg.-Forstrat Alexander das Wort, der sich über die erste Besiedlung Eltmanns in vorgeschichtlicher Zeit verbreitete und dann im zweiten Teil

seines Vortrages sich mit der Sehhaftigkeit der 531 vom Niederrhein siegreich vordrungenen Franken im oberen Mainatal und Eltmann befaßte und von der Festigung sprach, die sie in Eltmann gegen verheerende feindliche Einsätze errichteten. Was sich auf der Wallburg, die 775 Siz des Gau-Grafen Gumpert aus dem Geschlechte der fränkischen Herzöge ereignete, darüber gab Forstrat Alexander auf der Wallburg selbst noch vorzügliche Aufschlüsse. Vorher aber wurde noch der zum Teil von hochgewachsenen Linden überschattete Friedhof dort am Hang unterhalb der Wallburg besucht, der neben vielen Gräbern und Denkmälern auch fünf sehr wertvolle Epitaphien aus der Ritterzeit (v. Bimbach, Altenstein, Hütten usw.) aufweist. Wunderschön ist der Weg, der zur Wallburg führt, prächtig die Aussicht, die man bereits auf halbem Berge hinüber zum Stachel (494 Meter), zum Schmachtenberg und zum Kapellenberg bei Zeil geniehen kann. Und bestiegt man gar den 28 Meter hohen Turm der Wallburg, so offenbaren sich Steigerwald und Haßgebirge, zwischen denen der alte Vater Main in breitem Tale sich dahinschlängelt, in ihrer ganzen Schönheit.

Schnell verrannten die glücklichen in Eltmann verbrachten Stunden. Nun hieß es Abschied nehmen von dem so lieben Frankenstädtchen und seinen biederen Bewohnern. Wieder stand Bürgermeister Huhlein an des Maines Ufer und mit ihm hatten sich weiter eingefunden: Stadtpfarrer Hahn, Regierungsforsrat Alexander, der Obmann des Frankenburges in Eltmann Notar Dr. Heyer und mit ihnen zahlreich die Bürgerschaft Eltmanns.

Diesen Augenblick benützend erstattete Obmann H. Reiser des Frankenburges Bamberg dem Bürgermeister Huhlein und allen, die in so uneigennütziger Weise den Frankenbündlern eine so überaus gastfreundliche Aufnahme bereiteten und durch Führungen und Vorträge die Herzen warm machten, den aufrichtigsten Dank und kleidete diesen in ein dreifaches Hoch auf die Gesamteinwohnerchaft Eltmanns mit der Versicherung des Wiederkommens des Frankenburges im nächsten Jahr.

Wieder stach das Schiff ins Wasser und freudig bewegt erscholl aus mehr als 100 Kehlen das alte Volkslied: „Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus!“

Freilich wurden auch auf der Rückfahrt nach Bamberg noch prächtige Eindrücke gewonnen, die aber hier zu schildern der Platz fehlt. Als es dunkelte, erhellten farbige Lampen das in die laue Sommernacht hineinfahrende glückhafte Schiff mit dem „Frankenglöcklein“ von Gustav Göß:

„Und schwiebt die Nacht auf stillen Fluten,  
Dann zirpt das Grillchen wundersein,  
Du wandelst auf des Märchens Spuren  
Und spinnst dich still in Träume ein.  
Dein Frankenglöcklein hältst dir wieder  
Im Lärm des Lebens, höre mich!  
Es sind der Jugend helle Lieder,  
Sie rufen dich, sie rufen dich!“ —

Um halb 11 Uhr nachts ward Bamberg wieder erreicht und viele der Teilnehmer werden in derselben Nacht noch geträumt haben von der frohen Fahrt ins Frankenland zwischen Steigerwald und Haßgebirge und dem trauten Städtchen Eltmann dort am Main.

